

# Sprache als Heimat – wie Sprache uns formt und was sie uns bedeutet



Wie fühlt es sich an, fremd in einer Sprachwelt zu sein?

Natascha Raissa Floer, Röcklingen

Vaterland und Muttersprache – kaum etwas bestimmt unsere Identität so sehr wie unsere geografische und sprachliche Herkunft. Sprache schafft Zugehörigkeit und erlaubt uns eine Antwort auf die Frage, wer wir sind. Doch was passiert, wenn man das sichere Terrain der Erstsprache verlässt und sich in einer neuen Sprachwelt zurechtfinden muss? Wie wirkt sich der Sprachwechsel auf die Identität und das Selbstverständnis aus? In diesem Beitrag setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit Sprache und ihrer Bedeutung für die eigene Identität auseinander. Dabei beschäftigen sie sich mit unterschiedlichen Aspekten wie Sprache und Identität in anderen Kulturen, Sprachwechsel bzw. Sprachverlust angesichts von Migration und Flucht sowie Dialekte als Ausdruck regionaler Identität.

## Das Wichtigste auf einen Blick

**Dauer:** 8 Stunden + LEK

### Kompetenzen:

- sich den Zusammenhang von Sprache und Identität bewusst machen
- die kulturelle Bedingtheit von Sprache erkennen und erfahren, wie sie das Denken und Fühlen des Sprechers beeinflusst
- über Sprache und Identität im Kontext von Migration und Flucht reflektieren
- den Einfluss der Sprache auf die eigene Identität hinterfragen

## Materialübersicht

### 1. Stunde Sprache und Identität: Erste Annäherung an das Thema

M 1 (Fo) Sprache und Identität – wie hängt das zusammen?

### 2./3. Stunde Sprache ist Identität: Muttersprache, Mehrheitssprache, Minderheitensprache

M 2 (Ab) Ich spreche, also bin ich? – Sprache als Identitätsstifterin

M 3 (Ab) Sprache ist Identität – verdrängte, verbotene, vergessene Sprachen

### 4.–6. Stunde Heimat Sprache: Migranten und Flüchtlinge zwischen Herkunfts- und Exilsprache

M 4 (Ab) Muttersprache in der Fremde – Interview mit dem Sohn eines „Gastarbeiters“

M 5 (Ab) Türkisch oder Deutsch? – Leben in zwei (Sprach-)Welten

M 6 (Ab) Im Sprachexil – Geflüchtete in Deutschland

### 6.–9. Stunde Wenn man schwätzt oder snackt: Dialekte und regionale Identität

M 7 (Ab) Nicht nur reden, sondern schwätzen – zu Hause im Dialekt

M 8 (Ab) Wer spricht Dialekt? – Eine Befragung vorbereiten und durchführen.

### Lernerfolgskontrolle

M 9 (Lk) Sprache als Heimat – Schreiben im Exil

### Bedeutung der Abkürzungen

Ab = Arbeitsblatt; Fo = Farbfolie; Lk = Lernerfolgskontrolle

#### Minimalplan

Sie haben nur 6 Stunden Zeit, um das Thema in Ihrem Unterricht zu behandeln? Dann wählen Sie am besten folgende Materialien aus:

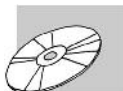
Stunde 1–3: Sprache und Identität

**M 1–M 3**

Stunde 2: Heimat Sprache

**M 4–M 6 oder M 7 und M 8**

Die Stundenblöcke bauen nicht aufeinander auf, erarbeitetes Wissen kann in den anderen Materialien jedoch eingebracht werden. Werden nicht alle Materialien in der Unterrichtseinheit verwendet, muss die Lernerfolgskontrolle (M 9) entsprechend angepasst werden.



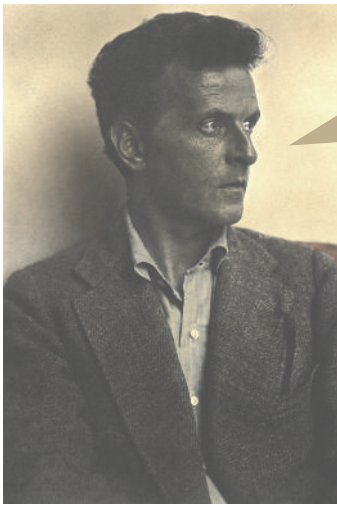
Sie finden alle Materialien im veränderbaren Word-Format auf der **CD RAAbits Deutsch Berufliche Schulen (CD 24)**. Bei Bedarf können Sie die Materialien am Computer gezielt überarbeiten, um sie auf Ihre Lerngruppe abzustimmen.

## M 1

## Sprache und Identität – wie hängt das zusammen?

*Wir verwenden Sprache jeden Tag ganz selbstverständlich, etwa wenn wir mit anderen Menschen reden, etwas lesen oder schreiben. Ist Sprache also „nur“ ein praktisches Verständigungsmittel oder steckt mehr dahinter?*

„Die Grenzen  
meiner Sprache  
bedeuten die Grenzen  
meiner Welt.“



Philosoph Ludwig  
Wittgenstein (1918)

© picture-alliance/akg-images



Ortsschild in Südbrandenburg

© picture-alliance/ZB



Französischer und  
bretonischer Straßenname  
in der Bretagne

© picture-alliance/dpa

VORANSICHT

### Aufgaben

1. Betrachten Sie das Foto rechts und unten. Beschreiben Sie, was Sie darauf erkennen können und in welchem Zusammenhang dies mit dem Thema „Sprache und Identität“ steht.
2. Lesen Sie das Zitat des österreichisch-britischen Philosophen Ludwig Wittgenstein (1889–1951). Erklären Sie, welches Verständnis von Sprache dahintersteckt.
3. Erstellen Sie eine Mindmap, in der Sie Begriffe sammeln, die für Sie mit Sprache und Identität zu tun haben.

## M 4 Muttersprache in der Fremde – Interview mit dem Sohn eines „Gastarbeiters“

In den 50er- und 60er-Jahren kamen viele Menschen aus dem Mittelmeerraum nach Deutschland, um hier als „Gastarbeiter“ zu arbeiten. Was bedeutete dies für ihre sprachliche Identität?

Kurz nachdem die Bundesrepublik Deutschland gegründet worden war, fehlte es der aufstrebenden deutschen Wirtschaft an Arbeitskräften. Deshalb schloss die Regierung ab den 1950er-Jahren Abkommen mit verschiedenen Ländern, um ausländische Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer anzuwerben: Zuerst 1955 mit Italien, darauf folgten Abkommen mit Griechenland und Spanien, der Türkei, Marokko, Portugal, Tunesien und zuletzt 1968 mit dem ehemaligen Jugoslawien. Ein großer Teil dieser sogenannten Gastarbeiter kehrte nicht in die alte Heimat zurück. Sie richteten sich nach und nach in Deutschland ein, holten ihre Familien nach und viele sind inzwischen selbst deutsche Staatsbürger.



Griechische Arbeitsmigranten bei ihrer Ankunft 1960 im Ruhrgebiet.

© dpa/picture-alliance

### Sprechen Sie noch Griechisch?

Ein Interview mit dem Sohn eines griechischen Gastarbeiters

#### Wann sind Sie nach Deutschland gekommen?

Ich bin mit vier Jahren mit meiner Familie, also meinen Eltern und zwei Geschwistern, nach Deutschland gekommen. Mein Vater hatte Arbeit in einem Kohlebergwerk bekommen, daher kamen wir nach Deutschland.

#### Welche Sprache haben Sie damals zu Hause gesprochen?

- 10 Zu Hause haben wir Griechisch gesprochen, mein Vater lernte jedoch schnell Deutsch, da er viel Kontakt mit unseren deutschen Nachbarn hatte. Meine Mutter lernte nie richtig Deutsch.

#### Und Sie, wie war es für Sie, Deutsch zu lernen?

- 15 Ich lernte relativ schnell Deutsch, da ich viel Kontakt mit anderen Kindern hatte, die Deutsch sprachen oder aus anderen europäischen Ländern wie Italien oder Spanien kamen. Da war die Sprache, mit der man sich gemeinsam verständigen konnte, Deutsch. Trotzdem lernte ich sogar mit meiner Mutter nachmittags griechisch schreiben, da es ihr sehr wichtig war, dass ich richtig griechisch sprechen und auch schreiben konnte.

- 20 **Sie haben ja nun selbst Kinder, sprechen die auch Griechisch?**

Meine Kinder sprechen kein Griechisch, da wir uns als Eltern damals dafür entschieden haben, dass sie besser nur eine Sprache lernen. Für meine Mutter war dies ziemlich schwierig, da sie so mit meinen Kindern nie richtig kommunizieren konnte, da sie kein Deutsch sprach.



Sprechen Ihre Kinder auch Griechisch?  
Im Gespräch mit der 2. Generation der Gastarbeiterkinder

© iStock



### Sprechen Sie denn heute noch Griechisch?

25 Kaum. Meist nur, wenn ich alte griechische Bekannte in der Stadt treffe. Auch mit meinen Geschwistern spreche ich Deutsch, wenn wir uns sehen.

### Dann spielt die griechische Sprache für Sie keine große Rolle mehr?

Doch, sie spielt immer noch eine große Rolle für mich, sie ist schließlich meine Muttersprache. Mit ihr verbinde ich Erinnerungen an meine Kindheit. Die Sprache spielte natürlich vor allem eine große  
30 Rolle, solange meine Mutter noch lebte, mit ihr sprach ich immer griechisch.

### Welche Rolle spielt für Sie die Sprache, wenn Sie sie nun nicht mehr aktiv sprechen? Was verbinden Sie mit der griechischen Sprache?

Wenn es um meine Gedanken, Gefühle, meine persönlichen Empfindungen geht, ist es die griechische Sprache, mit der ich mich verbunden fühle. Egal, ob ich die Sprache aktiv spreche, sie ist ein  
35 wichtiger Teil von mir, der mich mit der Heimat meiner Eltern, die in gewisser Weise ja immer auch noch meine Heimat ist, für immer verbindet.

### Also ist es für Sie wichtig, wenn Sie mit Bekannten ab und zu noch Griechisch sprechen?

Ja, es bedeutet mir sehr viel, wenn ich für ein, zwei Stunden wieder Griechisch höre und selbst spreche. Da bin ich dann gedanklich und gefühlsmäßig irgendwie in einer anderen Welt, auch nach  
40 all den Jahren in Deutschland. Griechisch kommt mehr vom Herzen, aus meinem Innersten.

Das Gespräch führte Natascha Floer.

### Aufgaben

1. Erläutern Sie, wie die griechische Sprache in der Familie des befragten Mannes weitergegeben wurde.
2. Erklären Sie, welche Bedeutung Griechisch für ihn heute noch hat und welchen Einfluss die Sprache seiner Eltern auf seine eigene Identität ausgeübt hat.
3. Partnerarbeit: Beschreiben Sie, welchen Stellenwert die Muttersprache für Menschen hat, die ihre Heimat verlassen und in einem fremden Land leben.

### Zusatzaufgabe

Klären Sie folgende Fragen in Ihrer Klasse:

Gibt es in Ihrer Klasse Mitschüler, die Nachfahren ehemaliger Gastarbeiterinnen oder Gastarbeiter sind? Aus welchen Ländern sind ihre Angehörigen damals nach Deutschland gekommen? Und welche Rolle spielt die Sprache aus dem Herkunftsland heute noch in ihren Familien und für sie selbst?



© Thinkstock